

Platte zu untersuchen, aus dem Mauerwerk heben und abformen*) zu lassen. Das einstweilen in einem der Schlosstheile geborgene Original soll bei gelegentlicher Restaurirung der Schlossecapelle wieder eine ihrem Werthe angemessene Verwendung finden.

Die 1,80 m im Durchmesser haltende, 28 cm starke Platte (Beilage XI) ist ungemein sorgfältig aus Rochlitzer Porphyr gefertigt. Vor dem unteren, palisadenartig mit einem romanischen Blattfries abgeschlossenen Theile ist in sehr hohem Relief mit fast völlig freiem Kopfe, der beide Augen zeigt, ein fast springend ausschreitender Löwe dargestellt, welcher mit der linken Vorderpranke nach einem drachenartigen, ihm in ohnmächtig feiger Wuth entgegenglotzenden Unthiere schlägt. Aus dem verschlungenen, rosettenartig geschmückten Schweife des fliehenden Thieres entwickelt sich zwischen reichem, breiten Laubwerke eine Beerenfrucht, zu welcher sich ein auffallend natürlich gebildeter Vogel herabschwingt. Das Relief ist, mit Ausnahme einiger unwesentlicher Stellen des

Fig. 40.



Löwenkörpers wie des Vorderkopfes und Hintertheils des Drachen, überraschend vortrefflich erhalten. Von dem mit Sicherheit zu vermuthenden ehemaligen, farbigen Ueberzug ist nichts erhalten.

Darstellungen des Kampfes zwischen einem Löwen und Drachen mit symbolischer Beziehung auf Christen- und Heidenthum bildete die romanische kirchliche Kunst gern und oft, doch sind deren in den sächsischen Ländern wenige erhalten und auch diese unterscheiden sich an gedanklichem Umfang, wie in künstlerischer Richtung. In dieser Beziehung sind von den freien Figurensätzen über den Säulen der Goldenen Pforte zu Freiberg, welche theils die Macht der göttlichen Lehre, theils die der christlichen Lehre drohenden Gefahren zum Ausdruck bringen wollen, die beiden innersten, sich entsprechenden wichtig. Sie stellen gleichmässig nebeneinander liegend einen Löwen und Drachen vor, welche beginnen, mit den Klauen einander zu bekämpfen (vergl. III, S. 25 unten und Fig. 40); der Kopf des Drachenthieres ist dem des Lichtenwalder sehr ähnlich gebildet. Eine der Freiburger sehr ähnliche, wenn auch bedeutend roher ausgeführte Darstellung zeigt als Relief eines der beiden Bogenfelder an dem nördlichen Eingange der Wechselburger Schlosskirche. Mehr noch in Auffassung

*) Gypsabgüsse wurden von Seiten des Besitzers dem K. Museum der Gypsabgüsse zu Dresden und dem Germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg schenkungsweise übergeben.